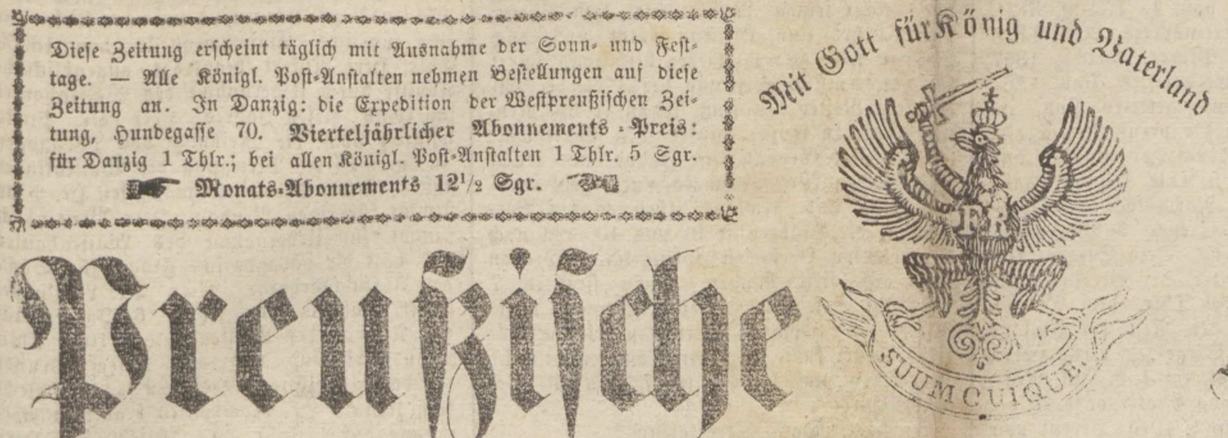
4 Jahrgang. Nr. 182. Danzig, Mittwoch, den 7. August 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Danzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.
Monats-Abonnements 12½ Sgr.

West-Preußische Zeitung.



Nr. 182. 4. Jahrgang Danzig, Mittwoch, den 7 August 1867.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Wien, 6. August. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht im amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben an den Professor Mittermayer in Heidelberg, worin der Kaiser denselben zu seinem 80. Geburtstage beglückwünscht und ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens verleiht, als Zeichen der kaiserlichen Anerkennung für die hervorragenden Verdienste um die deutsche Rechtswissenschaft und Justizgesetzgebung, sowie in dankender Würdigung des fördernden Einflusses, den der Jubilar durch eine eingehende Behandlung der österreichischen Gesetzgebung in seinen literarischen Werken auf deren Fortbildung geübt habe.

München, 6. August. Der „autographirten Korrespondenz" zufolge ist für den bayerschen Gesandtschaftsposten am preußischen Hofe der frühere Präsident der Abgeordnetenkammer Graf Hegnenberg-Dux in Aussicht genommen.

Florenz, 6. August. Die Kommission des Senates hat sich in ihrem Berichte einstimmig für die Billigung des Kirchengütergesetzes ausgesprochen. Nächsten Donnerstag wird die Diskussion über dasselbe im Senate beginnen. Die administrativen Wahlen sind alle für die neue Majorität günstig ausgefallen.

London, 5. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord Stanley eine vom 24. Juli datirte Depesche des großbritannischen Consuls in Kreta mit, welche über von den Türken gegen die Christen verübte Grausamkeiten berichtet und sagt, die türkische Regierung besitze wohl den Willen aber nicht die Macht, solche Vorgänge zu verhindern.— Im weiteren Verlaufe der Sitzung lehnte Disraeli es ab, Mittheilungen über die von der Regierung in Bezug auf die Reformbill einzuschlagende Politik zu machen.

London, 5. August. Das heute im Hyde-Park Statt gehabte Massen-Meeting nahm einen ungestörten Verlauf. Es waren kaum 1000 Personen anwesend, die durch den eintretenden Regen bald zerstreut wurden. Eine wenig zahlreiche Polizeimannschaft hielt die Ordnung vollkommen aufrecht.

Bukarest, 4. August. Fürst Karl, der schon vorher den Sultan durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten und einen Flügel-Adjutanten an der rumänischen Grenze hatte bewillkommnen lassen, ist heute zur persönlichen Begrüßung des Sultans nach Rustschuk abgereist, von wo er noch heute Abend zurückzukehren gedenkt. (Am 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in Bukarest aufgegeben, ist diese Depesche erst am 6., 3 Uhr 15 Minuten Nachts in Berlin eingetroffen.)

Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 136ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 20,043.

1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 57,729.

2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 36,715 und 87,292.

2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 48,415 und 94,121 und 1 Gewinn von 100 Thlr. fiel auf Nr. 31,829.

Berlin, den 6. August 1867.

Königl. General-Lotterie-Direction.

In- und Ausland.

— Neueren Berichten aus Amerika nach zu schließen, hat es mit der projectirten Freibeuterei gegen Juarez nicht viel auf sich. Geworben wird allerdings an verschiedenen Punkten, zumal im Süden, wo viel Gesindel herumstreifen mag, das sich nach Zerstreuung sehnt, und werben läßt sich in Amerika am Ende für Abenteuer jedweder Art, wie die verschiedenen früheren Freibeuterzüge gegen Mexico, Nicaragua und Canada genugsam bewiesen haben; doch bei derartigen Unternehmungen kommt es auf Qualität und Quantität zugleich an, und bis jetzt scheinen beide höchst ungefährlich zu sein. In den nördlichen Staaten machen die Werber schlechte Geschäfte; von Californien aber, welches das größte Contigent abgeben würde, verlautet einstweilen darüber nichts Verläßliches. Eine gefährlichere Streitmacht scheint aber in Mexico selbst sich gegen Juarez zu bilden, denn nach den neuesten Nachrichten, welche der Madrider „Correspondencia", 2. August, aus Mexico zugehen, befand sich General Losada, der sich gegen den Präsidenten pronuncirt und für unabhängig erklärt, an der Spitze von 12- bis 13,000 Mann im Staate Jalisco. Sein Heer besteht aus jenen gefürchteten Stämmen Eingeborener, mit deren Hilfe Alvarez weithin im Lande Schrecken verbreitete. Losada hat eine Anzahl tapferer Führer, worunter auch General Placido Vega, der ehemalige Gouverneur von Sinaloa, um sich versammelt. Um die Präsidentschaft hat Juarez viele Mitbewerber. Der gefährlichste darunter ist Porfirio Diaz, der eben so populär als unternehmend ist. Er wird wahrscheinlich Präsident werden. Die mexikanische Regierung besorgt, daß General Guarite, der mit 12,000 Mann zu Guadalaxara steht, sich für Ortega erklären möge. Es heißt, es würde sich ein nordamerikanischer General an die Spitze der Aufständischen stellen, die unter den Befehlen von Losada und Vega in den Staaten Jalisco, Sonora, Sinaloa und Chihuahua sich erhoben haben.

Verläßliche Privatbriefe aus Mexiko vom 27. Juli, die in Paris eingetroffen, berichten, daß Herr Dano, der französische Gesandte in Mexiko, zwei Tage vorher mit 300 Franzosen versucht hatte, sich nach Vera-Cruz zu begeben, daß ihn aber republikanische Heerhaufen genöthigt hätten, nach der Hauptstadt zurückzukehren! — Französische Aussteller unterzeichnen eine Adresse an den Kaiser für Erhaltung des Ausstellungsgebäudes auf dem Marsfelde.

Die vor einigen Tagen bereits aufgetauchte Nachricht, daß der Kaiser Napoleon bei seiner Reise nach Salzburg, sei es auf dem Heimwege oder auf dem Rückwege, auch mit dem König Wilhelm eine Zusammenkunft haben werde, tritt wieder mit größerer Bestimmtheit auf, und es liegt in der That nahe, daß der Kaiser der Franzosen durch diese Gegenvisite gerade jetzt Demonstration zu machen beabsichtigt, um dadurch den von seiner Regierung veranlaßten Friedlichkeitsversicherungen in den officiellen und officiösen Blättern Nachdruck zu geben und so endlich dem öffentlichen Gemüthe diejenige Ruhe wieder zu geben, welcher Europa nach so starken Erschütterungen endlich dringend bedarf. In Stuttgart und München macht man sich ebenfalls Rechnung darauf, den Kaiser Napoleon auf der Durchreise zu sehen, obwohl wenigstens bis vor einigen Tagen die betreffenden Eisenbahnen noch keine der in diesem Falle unerläßlichen Weisungen erhalten haben.

Graf Arese, der vor einigen Tagen von Paris nach Florenz zurückgekehrt ist, überbringt einen Brief Napoleons an Victor Emanuel, worin dieser nochmals dringend zum Besuche der Ausstellung eingeladen wird. Politische Gründe stehen jetzt dem italienischen Monarchen nicht mehr im Wege, dieser Einladung zu folgen, denn wie die „K. Z." aus Florenz d. d. 2. August als sicher erfährt, sind die Erklärungen, welche das französische Kabinet über das Verhalten des Generals Dumont bei der Musterung der römischen Legion der italienischen Regierung gegeben hat, von dieser als befriedigend entgegengenommen worden. In Folge Dessen wird auch Ritter Nigra, welcher Aufklärungen über die französische Politik in der römischen Frage geben sollte, nach Paris zurückkehren.

— Die Erklärungen, welche das französische Cabinet über das Verhalten des Generals Dumont bei der Musterung der römischen Legion der italienischen Regierung gegeben hat, sind von dieser als befriedigend entgegengenommen worden. In Folge dessen wird Ritter Nigra, welcher Aufklärungen über die französische Politik in der römischen Frage geben sollte, nach Paris zurückkehren. — Herr Nigra, der Schüler Cavour's, ist kein Mann, den es nach einer Allianz mit Oesterreich, nach einer Tripel-Allianz zwischen Frankreich, Oesterreich und Italien gelüstet. Er gilt für einen Freund des preußischen Bündnisses, durch welches Italien zu seiner vollen Unabhängigkeit gelangt ist. Gerade weil Nigra ein Freund der Unabhängigkeit seines Vaterlandes ist, würde er sich vorkommenden Falles nicht so leicht, wie man dies Rattazzi zutrauen kann, zu einem Werkzeuge der französischen Politik hergeben. Es ist daher seltsam, wenn Nigra von seinen Neidern und Widersachern aus dem pariser Posten, wo er seinem Vaterlande so manchen wichtigen Dienst geleistet hat (wir erinnern nur an den Abschluß der Convention vom 15. September 1864), unter dem Vorwande verdrängt werden sollte, er sei zu nachgiebig gegen Frankreich. Und da der Marquis de Moustier, der Minister des Auswärtigen, selbst nichts von der Sendung des Generals Dumont gewußt haben will, so ist es Herrn Nigra gewiß zu verzeihen, keine Augen auf dem Rücken gehabt zu haben.

Kurz, Herr Nigra bleibt italienischer Gesandter in Paris, und das ist neben anderen Anzeichen friedlich zu deuten. Die Anrede des Kaisers an die Herren, welche mit der Ausstellung zu schaffen hatten, lautet so friedlich wie möglich und scheint dem Kaiser von Herzen zu kommen. Der Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Salzburg wird von den französischen Blättern mit Eifer jede politische Bedeutung abgesprochen. Der Besuch solle lediglich als Beileidsbezeugung anzusehen sein, als Sühne für die Manen des Erzherzogs Max. Beiläufig bemerkt, man kann mit dem reich begabten jungen Habsburger das tiefste Mitleid empfinden und muß doch sagen, daß er sein Schicksal sich selbst bereitet hat.

Oesterreichs innere Zustände sind der Art, daß es die Erhaltung des Friedens dringend wünschen muß. Wir sind im Allgemeinen auch gern bereit, Herrn v. Beust's friedlichen Versicherungen Glauben zu schenken; aber ganz ohne Hintergedanken ist ein so rastloser Kopf wie der seinige selten. Schwerlich ist Herr v. Beust den Artikeln in der Allgemeinen Zeitung fremd, welche Preußen warnen sollen, ja nicht mit Rußland ein Bündniß zur Zerstückelung Oesterreichs abzuschließen. Solch ein Hirngespinnst wird den preußischen Staatsmännern untergeschoben, die an solche verkehrte Plane nicht denken! Aber jenes Hirngespinnst soll die eventuelle Allianz Oesterreichs mit Frankreich rechtfertigen. In Oesterreich glaubt wohl kein erfahrener Mann daran, daß Preußen eine solche Politik verfolgt oder auch nur verfolgen kann. Dabei ist nicht nur von dem Autor jener Artikel übersehen, daß Ungarn kein Interesse hat, gegen Preußen Krieg zu führen, sondern auch, daß Rußland eine Allianz Oesterreichs mit Frankreich gegen Preußen als eine Gefährdung seiner eigenen Stellung ansehen muß. Man möchte Herrn v. Beust mit Kaiser Alexander II. zurufen: „Vor allen Dingen keine Träumereien!" Fast möchte man glauben, daß der österreichische Reichskanzler jenes Hirngespinnst nur zu seinem Privatgebrauche erfunden habe, um vor sich selbst eine Entschuldigung zu haben, wenn er den Gedanken an eine Allianz gegen Preußen noch immer nicht ganz los werden kann.

Preußen. Berlin, 6. August [Original-Correspondenz.] Der König hat seinen Aufenthalt in Ems abermals um einige Tage verlängert und es wird auch die Rückkehr des Grafen v. Bismarck nach Berlin deshalb eine weitere Verzögerung etwa bis gegen Ende der Woche erfahren. Eine bestimmte Entscheidung über die Reisepläne des Königs ist augenblicklicklich noch nicht vorhanden. Doch ist zweifelhaft geworden, ob der König die beabsichtigte Nachkur in Ragatz gebrauchen werde. Die Wahrscheinlichkeit spricht jetzt dafür, daß ein Seebad zur Nachkur gewählt werden wird. Falls dies geschieht, darf angenommen werden, daß die Wahl auf Ostende fiele, wo der König schon früher mit Erfolg eine Kur gebraucht hat. — Nach einer Mittheilung des Militair-Wochenblattes hat der König genehmigt, daß die bei den Commandobehörden der Armee-Corps als etatsmäßige Schreiber fungirenden Unteroffiziere nach ihrer Anciennetät bis in das Sergeantengehalt 2. Klasse aufrücken können. Dieselben sollen nach einer andern Allerhöchsten Bestimmung nach 15jähriger Dienstzeit ausnahmsweise zu Feldwebeln befördert werden können. — Nach den letzten Nachrichten aus den La Plata Staaten, welche bis Ende Mai laufen war der Krieg noch in vollem Gange. Die Erbitterung zwischen den einander gegenüber stehenden Staaten: Brasilien und La Plata einerseits und Perraguay andrerseits ist auf das Höchste gestiegen und vorläufig ist kein Ende des Krieges abzusehen, wie sehr die Handelsinteressen es auch herbeiwünschen lassen. Die Verluste der Paraguay's Staaten an waffenfähiger Mannschaft sind so groß gewesen, daß bei der längeren Fortdauer des Krieges die gänzliche Aufreibung derselben zu befürchten steht. Ein so eben in England erschienenes Werk giebt interessante Aufschlüsse über diese Zustände. Es führt den Titel: „Paraguay, gedrängte Geschichte seines Emporkommens und seines Fortschrittes nebst den Ursachen des gegenwärtigen Krieges mit Brasilien. Dabei eine Karte von Südamerika. 1867. Verlag von Wilson." —

Der Berliner Correspondent der „Hamburger Börsenhalle" weist den französischer Seits gemachten, jedoch wirkungslosen Vorwurf zurück, welcher Preußen als Friedensstörer hinstellt. Das französische Militärsystem sei vielmehr an sich schon eine fortwährende Anreizung zum Kriege, eine continuirliche Bedrohung friedlicher Nachbarstaaten. Gegenüber der Thatsache, daß die französischen Rüstungen fortgesetzt werden, wiegen Vertrauen erstrebende Worte nicht schwer genug, so lange sie nicht auch von harmonirenden Thatsachen begleitet sind.

Schweidnitz. Am 1. d. M. hat der General Frhr. v. Moltke die im hiesigen Kreise an der Bahn nach Reichenbach gelegenen sehr schönen Rittergüter Kreisau, Wierischau und Nieder-Grädiz von der Besitzerinn Fr. v. Dresky für den Preis von 245,000 Thlrn. erworben. Wie verlautet, wird der General in nächster Zeit einige Wochen auf seiner Besitzung zubringen.

Quedlinburg, 4. August. [Der Norddeutsche Handwerkertag] ist nun hier versammelt und hat vorläufig eine Vorberathung gehalten, welcher mehrere Hundert Mitglieder beiwohnten. Die Tagesordnung umfaßt für die nächsten drei Tage folgende Gegenstände: Besprechung über die Beschäftigung der Zuchthaussträflinge mit Handwerksarbeiten; die Coalitionsfrage; Austausch der Erfahrungen über die Gewerbegesetzgebung in den verschiedenen Staaten des Norddeutschen Bundes; allgemeine Besprechung und Beschlußnahme über eine allgemeine Deutsche Gewerbeordnung; Verständigung über die Mittel, welche anzuwenden sind, um den Bestrebungen des Handwerkerstandes Nachdruck zu geben (Petitionen bei den Einzelregierungen als Mitglieder des Bundesraths, Agitation bei den Reichstagswahlen, Petitionen beim Reichstage u. dgl.); Angelegenheiten des Preußischen Handwerkerbundes; verschiedene Petitionen.

Weimar, 6. Aug. Die „Weimarsche Zeitung" meldet: Als Termin zu den Reichs-

tagswahlen ist der 27. August bestimmt. Die Eröffnung der Sitzungen des Bundesraths findet am 15. August statt.

Frankreich. Paris. Der Bischof von Orleans veröffentlicht in der „Gazette de France" ein langes Schreiben, welches den Befürchtungen des Herrn Dupanloup wegen der nächsten Zukunft Roms sehr weitschweifigen Ausdruck giebt. Allem Anscheine nach üben die Tuillerien ihren ganzen Einfluß auf das Florentiner Cabinet, um die Ruhe zu erhalten. Die bei Civita Vecchia angelangte Dampfcorvette „Caton" von 6 Kanonen und 121 Mann Marinesoldaten hat auf der dortigen Rhede Befehle vorgefunden, wonach die Corvette am Ufer zu kreuzen und nöthigenfalls selbst mit Gewalt eine Landung von Garibaldianern zu verhindern hat. — Herr Ratazzi, um der Linken Genugthuung zu geben, will eine Anleihe zu 70 im Inlande versuchen. Das wäre nur durchzusetzen, wenn das Goldagio auf 130 getrieben würde, also wird schließlich — vielleicht ist es schon geschehen — das Haus Rothschild die 400 Mill. im Stillen und allmählich an der hiesigen Börse verkaufen müssen. So eben erklärt man auch die neuen Versuche des hiesigen Credit Foncier und der Firma Stern u. Co. in Florenz für gescheitert an den übermäßigen Ansprüchen Ratazzi's.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 7 August.

— (Dominiks-Rundschau). Wir haben vorgestern den 300jährigen Dominik nach zweijähriger Sistirung wiederum unter Glockengeläute in unserer Stadt willkommen geheißen. Der alte Herr hat diesmal ein modernes Kleid angelegt, welches ihm offenbar sehr gut steht — wir meinen hiermit die Verlegung der Standplätze — und dürfte er hierin vielleicht Gnade in den Augen derjenigen Zukünftler finden, welche ihn für eine überlebte Institution erachten und am liebsten ganz aus dem Kalender gestrichen sehen möchten. Es dürfte hoffentlich für diese Egoisten jetzt Raum genug geschaffen sein, um mit vornehmer Geringschätzung auf die armselige Industrie blicken zu können, ohne pöbelhaft belästigt zu werden. Wenn wir auch den hier saßhaften Gewerbetreibenden gerne zugeben, daß Jedermann auch außer der Dominikszeit seinen Bedarf in allen Artikeln loco einkaufen kann, so müssen wir zuvörderst als gute Christen an unsere Nächsten denken, von denen Tausende einen Gewinn aus dem Marktverkehr ziehen. Beginnen wir nunmehr die Dominiks-Wanderung und lenken unsere Schritte nach dem Schauplatze der Lustbarkeit — dem Heumarkt. Tausend übergeschnappte Töne von ausgeleierten Drehorgeln, schwindsüchtiger Klarinetten und ausgeblasenen Waldhörnern rufen uns hier ein „Willkommen" zu, welche ein herrliches Accompagement in einigen Dutzend Ausrufern finden, die nach Maßgabe der Stärke ihrer Lungenflügel jetzt am Platze eine sehr begehrte Waare sind. Letztere schreien mit Leichtigkeit ihre 10 Stunden täglich herunter und bilden die lebendige Reclame für die Firma, welche sie vertreten. Reichen ihre Lungenflügel schließlich nicht mehr aus, dann helfen sie sich mit mimischen Auseinandersetzungen und schlagen mit Vehemenz auf die mit den grellsten Farben kolorirten Aushängeschilder. Um das Chaos von Tönen vollständig zu machen, haben sich im Hintergrunde eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder mit Mordgeschichten verschiedener Zeitepochen von den ältesten Piraten bis zu den modernsten Räubern hin, postirt, welche theils mit kreischenden, theils mit zu Grunde gegangenen Stimmen sich in landesüblichen Weisen ergehen und ihre Erklärungen in Knüttelversen zu Spottpreisen an den Mann bringen. Unter den in großer Zahl vertretenen Schaubuden befinden sich Viele, welche nicht nur eine Anziehungskraft auf das gewöhnliche Publikum, sondern auch auf die Haute volée üben, da in denselben Kunstschätze und Sehenswürdigkeiten von hohem Werthe geborgen sind über die speciell und eingehend bereits von uns referirt worden ist. Ein eigenthümlicher Zufall hat es gewollt, daß in diesem Jahre der Dominik mit drei gemästeten Frauenzimmern beschickt worden ist, so daß es fast den Anschein gewinnt, als wenn wir jetzt dem afrikanischen Geschmack huldigen, wo die fettesten Weiber als die schönsten gelten und man die Weiber dermaßen mit Milch mästet, bis sie schließlich sich von ihrem Lager gar nicht mehr zu erheben vermögen. Jedenfalls machen die Besitzer dieser Kuriositäten kein schlechtes Geschäft, denn die lüsterne Männerwelt ist dort stets aus allen Ständen reichlich vertreten. Lenken wir unsere Schritte nunmehr in die Stadt, so finden wir, daß die Pfefferküchler und Seifenhändler ihre alten Standplätze in der Reitbahn bezogen haben. Zwar laden uns des Verbots halber, nicht mehr die Sirenenstimmen der jungen Pfefferküchlerinnen, aber um so mehr die verführerischen Augen der sog. Blender" zum Kauf ein und wer könnte denen wohl widerstehen und theilnahmlos vorübergehen? Die Langenbuden sind in ihrer ganzen Ausdehnung vollständig besetzt, doch jährlich wächst die Zahl der Abtheilungen, da immer weniger Engroisten mit großen Waarenlagern den Dominik beschicken und statt deren die Anzahl der Detailhändler sich vermehrt. Der Mehrzahl nach sind jetzt wohl hiesige Gewerbetreibende Inhaber dieser Standplätze. (Forts. f.)

— [Rennen zu Danzig. Montag, 5. August.] Richter: General-Lieut. v. Hahnenfeld, Kommand. der 2. Div. Start: Lieut. Vogel v. 1. L. H. Regt. Waage: Kaufmann Meyer und Pr. Lieut. v. Schaubert v. Ul.-Regt. Nr. 14. Bahn-Ordonanz: Lieut. v. Holtzendorff vom 1. L.-Huf.-Regt. Officier-Rennen. Vereinspreis 200 Thlr. und ein Ehrenpreis. Pferde, welche 1867 andauernd im Dienste geritten und 1867 nicht in Trainers Hand gewesen sind, im Besitze von Officieren der preuß. Armee resp. einer Armee des Norddeutschen Bundes und von solchen geritten. 5 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld. 145 Pfd. Normalgewicht, Halbblut 5 Pfd. erlaubt. Sieger 5 Pfd. mehr. Distance 400 Ruthen. Dem Sieger 150 Thlr. und seinem Reiter der Vereinsehrenpreis, dem Zweiten 50 Thlr. dem Dritten der doppelte Einsatz, der Rest der Einsätze und Reugelder dem Sieger. Des Herrn v. Scheffer Prem. Lieut. im 1. L.-Huf.-Regt. F. W. Rioter v. Young Rioter a. d. Unima, 9j., Reiter Besitzer 1. Des Herrn von Bünting, Major im 1. L.-Huf.-Regt., br. St. Princeß v. Shakespeare a. d. Durchlaucht, volljährig: Reiter Prem.-Lieut. von Kobylinski vom 1. Leib-Huf.-Regt. 2. — Des Herrn v. Etzbeck, Lieut. i Ostpr. Kür.-Regt. Nr. 3, br. W. Quaud-Même, Halbblut, Reiter-Besitzer. — Nach gutem Start nimmt Quand-même die Führung, dicht gefolgt von Rioter und Princeß, muß dieselbe aber schon an der ersten Ecke an Rioter überlassen, der den andern Pferden um mehrere Längen vorgeht. Auf der letzten kurzen Seite geht Princeß zu Quand-Même heran und an der letzten Ecke ihm vor. Rioter siegt mit mehreren Längen, Princeß Zweite, Quand-même nicht placirt. Zeit 1 Min. 55 Sec.

II. Provinzial-Rennen. Staatspreis 200 Thlr. Pferde 1863 und 1864 in den Provinzen Preußen, Pommern und Posen geboren. 10 Thlr. Einsatz, halb Reugeld. Gewicht: 3jährig 110 Pfd., 4jährig 125 Pfd. Sieger 5 Pfd. mehr. Stuten und Halblut 3 Pfd. erlaubt. Wallache ausgeschlossen. Distance 400 Ruthen. Dem Sieger der Staatspreis, dem Zweiten die Einsätze und Reugelder nach Abzug eines einfachen Einsatzes für das dritte Pferd. Des Herrn v. Simpson-Georgenburg. f. H, Bilbouquet, Halbblut 3j. v. Mylord Percy a. d. Brenda. 1. desselben br. St. Yella 4j. v. Emilius a. D. Miß Vernon. 2. Abermals rangen zwei Stallgenossen um den Preis, da Gemse zurückgezogen worden, und siegte Bilbouquet. Zeit 1 Min 57 Sek.

3. Trabfahren Vereinspreis 50 Thlr Dem Sieger 30 Thlr., dem Zweiten 20 Thlr. Ohne Einsatz. Distance 300 Ruthen. Wagen von beliebigem Gewicht mit der gesetzlichen Geleisbreite. Keiner darf dem Gegner vor das Gefährt fahren und wer galoppirt muß sofort pariren. Dawiderhandeln distanzirt Zeichnen vor dem Rennen No. 2. Des Rentier Ranow aus Scharfenort R. St. 1, des Rentier Sierke aus Langfuhr Sch. W. 2, des Fleischermeister Kranich aus Danzig br. W. 0, des Destillateur Keiler aus Danzig Sch H. 0. Nach gutem Start nahm das Kranich'sche Gespann die Führung, gefolgt von dem R. W., dann der Sch. H. und weit zurück der Sch. W., so blieben sie, bis auf der letzten, kurzen Seite der Sch. W. des Herrn Sierke herauging und mit der R. St. des Herrn Ranow um die Führung in Kampf trat, die Andern zurücklassend; das Sierkesche Gefährt passirte auch zuerst den Siegespfahl, dicht gefolgt von dem des Herrn Ranow, aber mit einigen Galoppsprüngen, weshalb dem Herrn Ranow der erste und dem Herrn Sierke nur der zweite Preis zuerkannt wurde. Zeit 3 Minuten 19 Sekunden.

IV. Steeple chase. Staatspreis 300 Thlr. Herren-Reiten in Farben oder Uniform. 15 Thlr. Einsatz, 10 Thlr. Reugeld. Gewicht; 4jährig 138 ℔., ältere Pferde 150 ℔. Reiter, die noch in keinem öffentlichen Rennen geritten, 3 ℔. erlaubt. Pferde die in einem der Jahre 1866 und 1867 in öffentlichen Rennen in Summa 50 Frd'or. gewonnen 5 ℔., 100 Frd'or 10 ℔. und 150 Frd'or. 15 ℔. mehr. Distance ca. ½ d. Meile. Kein Hochsprung über 3½', Breitsprung über 12'. Das Terrain bestimmt das Direktorium. Dem Sieger 300 Thlr., dem Zweiten die Einsätze und Reugelder. Des Herrn Lieut. Vogel v. 1. L.-Huf.-Regt. F. St. Luccia 9j., Reiter Herr v. Kobylinski, Prem.-Lieut. im 1. Leib-Huf. Regt. 1. Des Herrn v. Simpson-Georgenburg dklbr. W. Geoban, Halbblut 4 j. v. Bau a. d. Georgine, Reiter: Herr v. Ehebeck, Lieut. im Ostpreuß. Kür.-Regt. N. 32 des Herrn v. Knobloch Droste st. R. W. Romiro 5j. v. Sea-horse D., Reiter: Besitzer. Das Terrain war auf dem Strießer Felde, dem großen Exercirplatz der Garnison, der mit Rasen fast durchweg bedeckt ist, gewählt, und zieht sich die zu durchlaufende Strecke an seinem äußeren Rande und Theile der zunächst liegenden Felder entlang. Die Bahn, stark eine halbe Meile lang, führte über folgende Hindernisse: 1) Hürde vor der Tribüne, 2 Koppelrick 3) Sandgrube mit Schießwall, hinter den Schießwällen, 4) Hürde 5) Graben mit Hürde dahinter die Hindernisse 4 und 5 brauchten nicht genommen zu werden, wenn der Reiter es vorzog durch ein Gebüsch, das an der auswendigen Seite lag, zu gehen (6 Hürde, 7) Graben von 11½ Fuß, 8) Barriere von 3 Fuß, 9) Barriere von 3 Fuß, 10) Barriere von 3½ Fuß, 11) Wall und Graben mit Bäumen besetzt. Lucia übernimmt die Führung, dahinter Romiro und Geoban; an der ersten Hürde geht Romiro vor, springt das Hinderniß N. 2 aber schräg und bringt seinen Reiter aus dem Sattel. Lucia führt nun, Geoban folgt und auch Romiro wird schnell wieder bestiegen, stürzt bei Hinderniß 3 aber und bricht hierbei leider sein Reiter den Fuß, sodaß er das Rennen aufgeben muß. Hinter den Schießwällen umreitet Geoban eine Fahne und macht deshalb den Weg nochmals, Lucia geht munter weiter und gewinnt einen weiten Vorsprung, die Hindernisse 9 und 10 erst nach wiederholten Versuchen springend. Geoban folgt auf viele Längen. Lucia siegt in 7 Min. 20 Sek. nach Belieben, Geoban überwindet in schönen Sprüngen sämmtliche Hindernisse, kann aber den Kampf nicht mehr aufnehmen und kommt in 7 Min. 40 Sekunden an.

Das Directorium.
Der Präses.
v. Bünting.

[Stadtverordnetensitzung vom 6. August c.) Den Vorsitz führt Hr. Kaufmann R. Damme. Magistrats-Commissarien die Herren: Bürgermeister Dr. Lintz, Regierungsrath Stadtsyndicus Pfeffer und Stadtrath Ladewig.

Dem Stadtverordneten Hrn. Dr. Grabow wird der nachgesuchte Urlaub bis zum 1. Octbr. c. bewilligt. Der Miethsvertrag mit Hrn. Amort betreffend das Lokal am Langgasserthor wird aufgehoben, weil der Umbau des dortigen Pissoirs nothwendig ist. Eine Offerte wegen Ankaufs eines Grundstücks zum Kinder- und Waisenhaus wird ad Acta gelegt, weil die Einrichtungskosten desselben sich zu hoch belaufen würden. Wegen Erwerbung der Grundstücke des Kinder- und Waisenhauses und Einrichtung derselben zum Arbeits- und Siechenhause ergreift Hr. Dr. Lintz das Wort. Derselbe setzt voraus, daß die Stadtverordneten sich aus dem gedruckten Bericht der Armen-Commission genügend informirt und daraus ersehen haben, daß der Commission die Mittel fehlen, dem maßlosen Anschwellen des Armen-Etat anders entgegen zu arbeiten, als durch Einrichtung eines größeren Arbeits- und Siechenhauses. Die Nothwendigkeit desselben sei auch bereits allseitig anerkannt und handele es sich nur noch um die Frage: wie dasselbe am Billigsten einzurichten sei? Die Kosten eines neuen Arbeitshauses für Aufnahme von 250 Häuslern seien auf 35,000 Thlr. veranschlagt, wozu noch 5000 Thlr. für dan Bauplatz treten, deshalb gehe der Antrag des Magistrats dahin: das Kinder- und Waisenhaus für 28,000 Thlr. zu erwerben: Die Kommission habe sich allerdings überzeugt, daß die Waisenanstaltsgebaude sehr baufällig, aber dennoch zu einem Arbeitshause verwendbar und sehr günstig gelegen sind. Der Kaufpreis sei nicht zu hoch und die Kommune wirke gleichzeitig mit an dem Zweck die Waisenkinder in eine gesundere Gegend zu verlegen. Der Vorschlag einiger Mitglieder der Armen-Commission mit dem Vorstande der Armenanstalt zu Pelonken in Einvernehmen zu treten und dort ein Siechenhaus auf einem freien Platze, der sich leicht ermitteln lasse, zu bauen, dürfte nicht rathsam sein, weil dann eben solche Mißhelligkeiten zwischen den Vorstehern der Armen-Anstalt Pelonken (welche die Rechte einer milden Stiftung besitze wenngleich sie mit Kommunalmitteln wirthschafte) und der Kommunalverwaltung eintreten könnten, wie wir solche beim Stadtlazareth erlebt haben. Beispielsweise führt Herr Dr. L. an, wie bereits bei der letzten Besetzung der Inspectorstelle solche unklare Begriffe von der Stellung der Vorsteher zu Tage getreten seien. Herr J. C. Krüger motivirt seine Abstimmung in der Armen-Commission den Vorschlag betreffend: das jetzige Arbeitshaus beizubehalten und das Siechenhaus auf dem Schüsseldamm zu erweitern, dahin, daß der Stadt zu große Opfer durch Etablirung eines anderweiten derartigen Instituts auferlegt werden, welche er als Vertreter der Bürgerschaft in Anbetracht der jetzigen Finanzlage der Stadt und der Erhöhung der Abgaben in einer Zeit der Verkehrsstockung und Arbeitslosigkeit nicht billigen könne. Das ganze Verlegungsprojekt sei nur als ein Experiment zu erachten, dem man kein Resultat zu Grunde legen könne und für Experimente könne die Stadtkasse nicht mit solchen hohen Geldopfern eintreten. Herr Biber erkennt zwar die Nothwendigkeit der Vergrößerung eines städtischen Arbeits- und Siechenhauses an, hält aber dafür daß der Ausbau des Kinder- und Waisenhauses dazu viel zu kostspielig sei und stimmt deshalb für einen Neubau. Herr Dr. Lievin wendet sich zuvörderst gegen den unklar gehaltenen Aufsatz der Danziger Zeitung die Arbeitshausfrage betreffend und hält die Annahme des Verfassers, daß das norddeutsche Parlament in dem städtischen Armenwesen Erleichterungen herbeiführen werde, für Illusionen, weist auf den jährlich sich steigernden Armen-Etat hin, welcher in diesem Jahre 5200 Thlr. erreichen wird und beantragt augenblickliche Abhülfe darin durch Gründung eines Arbeitshauses nach der Magistratsvorlage. Hr. Dr. Piwko beleuchtet das Armenwesen bezüglich der Privatpflege und erklärt, daß aus sanitätspolizeilichen Rücksichten die sofortige Gründung eines Siechenhauses die dringendste Nothwendigkeit ist, jedoch müsse man in Anbetracht der Finanzlage nicht gleich mit dem kostspieligen Bau einer Anstalt für 250 Köpfe vorgehen sondern successive die Anstalt nach Lage der Mittel und der Bedürfnisse erweitern. Vorläufig genüge die Einrichtung für 80 Köpfe vollständig und dazu reiche die für Ankauf des Waisenhauses in Rede stehende Summe von 28,000 Thlr. aus. Hr. Pretzell behauptet, daß die Waisen-Anstalt den Werth von 28,000 Thlr. hinreichend repräsentire.

Hr. Röpell beantragt Vorlage einer detaillirten Uebersicht des ganzen Projektes woraus genau zu ersehen, welche finanziellen Vortheile dasselbe im Vergleich zu der jetzt üblichen Zahlung von Armen-Unterstützungen biete.

Hr. Dr. Lintz schätzt die Einrichtungskosten des Arbeitshauses pro Kopf 26 Thlr. und die täglichen Unterhaltungskosten pro Kopf auf 3 Sgr. Gegenwärtig kosten die in Privatpflege gegebenen Siechen der Commune 3 bis 6 Thl. monatlich und daher lasse sich schon eine Ersparniß voraussehen. Die Finanzlage unserer Stadt sei im Vergleich zu andern großen Städten noch eine glänzende zu nennen, denn uns fehle nur eine jährliche Einnahmequelle von 18000 Thlr. Herr Rickert beantragt augenblickliche Abhilfe durch Uebernahme des Waisenhauses innerhalb dieses Jahres. Herr Dr. Piwko wünscht noch die Meinung von Pädagogen zu hören ob die Verlegung der Waisenkinder außerhalb der Stadt zweckmäßig sei. Hr. Prutz stimmt für einen Neubau. Herr Breitenbach stimmt für Uebernahme des Waisenhauses und hält die pädagogische Frage für Sache der Aufsichtsbehörde. Herr Dr. Liévin bemerkt, daß in den letzten 6 Jahren für den Ausbau des Waisenhauses 11000 Thlr. verausgabt sind und aus diesem Grunde der bauliche Zustand desselben nicht schlecht sein könne. Hr. Rompeltien beantragt Vertagung auf 1 Jahr und schließt sich Herr Wagner demselben an. Herr Biber hält die Magistratsvorlage für das schlechteste Mittel um den Zweck zu erreichen, da voraussichtlich 10- bis 12000 Thlr. in dem Waisenhause verbaut werden müßten. Schließlich hebt Herr Dr. Liévin noch hervor daß kein günstigerer und gesunderer Platz in der Stadt zu finden sei, als der, auf welchem das Waisenhaus stehe, indem dort die Radaune durch den Wall breche und frische Luft und reines Wasser der Anstalt aus erster Hand zuführe.

Es wird nunmehr zur Abstimmung geschritten und zwar:

1) über den Rompeltinschen Vertagungsantrag (bleibt in großer Minorität)

2) über den Rickertschen Antrag auf diesjährige Uebernahme der Waisenanstalt (fällt gleichfalls).

3) über die Magistratsvorlage (bleibt in der Minorität).

4) über den Dr. Piwkoschen Antrag nach Maßgabe der Communalmittel neu zu bauen (wird mit großer Majorität zum Beschluß erhoben.)

Wegen vorgerückter Zeit wird die Sitzung geschlossen.

— (Cholera.) — An derselben erkrankt bis gestern 153 Pers. (122 Civ. 31 Milit.) Zugang seit gestern 13 Personen. (11 Civil 2 Milit.) Summa der Erkrankungsfälle bis heute Mittag 166 (133 Civil, 33 Militair.) — Gestorben waren bis gestern Mittag. 77 Pers. (67 Civil 10 Mil.) Es sind bis heute Mittag 7 neue Sterbefälle eingetreten und zwar aus dem Civilstande. — Bis heute Mittag also gestorben 84 Pers. (74 Civ 10 Milit.) Genesen sind heute Mittag 15 Pers. gemeldet (7 Civ. 8 Milit.) — In ärztlicher Behandlung zur Zeit 67 Pers. (52 Civil, 15 Militair.)

— [Im Schützengarten] — findet am Sonntag ein großes Conzert statt, zu dem von Seiten der damit Betrauten noch verschiedene amüsante Unterhaltungen in Scene gesetzt werden. Bei schönem Wetter dürfte dieses Conzert, wie alle im Schützengarten stattfindenden Arrangements, sich eines großen Zuspruchs von Seiten unseres dieses Etablissement vorzugsweise liebenden Publikums zu erfreuen haben.

Graudenz, den 5. August. Es konnte kaum eine Nachricht mehr Aufsehen und Befriedigung in hiesiger Stadt erwecken, als die heute durch ein Telegram bei der Direction der Strafanstalt eingegangene, daß die vor mehreren Wochen aus dem Kassenlokal der Anstalt entwendete Summe von 15,800 Thalern dem größten Theil nach aufgefunden worden ist, und zwar bei einem ehemaligen Züchtling, welcher vor etwa 1½ Jahren aus der Anstalt entlassen worden. Derselbe hatte bei Ohlau in Schlesien den Versuch gemacht, ein Grundstück anzukaufen, auch 3000 Thlr. angezahlt, sich dabei aber verdächtig gemacht, so daß er verhaftet wurde. Man fand bei ihm dann noch die Summe von 11,000 Thalern. Die nähern Umstände, welche zu der Entdeckung geführt haben, sind noch nicht bekannt. Das Telegram ist von dem Bürgermeister zu Ohlau hiehergerichtet worden. Der Verhaftete — ein gewisser Ferdinand Sasse hat das Geständniß abgelegt, daß das Geld von dem hier verübten Diebstahl herrühre.

Kleine Mittheilungen.

Bei den kürzlich Statt gefundenen Lugauer Unglücksfällen dürfte es von Interesse sein, die jährlich in Europa Statt findenden tödtlichen Unfälle kennen zu lernen. So zählte Preußen in den Jahren 1861—1864 bei einer Bevölkerung von 18,784,211 Einwohnern jährlich 6456 Verunglückte, Hannover bei einer Bevölkerung von 1,868,298 Einwohnern 752 Verunglückte, Sachsen bei einer Bevölkerung von 2,122,148 Einwohnern 538 Verunglückte, Baiern bei einer Bevölkerung von 4,538,711 Einwohnern 1,046 Verunglückte, Baden bei einer Bevölkerung von 1,344,322 Einwohnern 448 Verunglückte, Belgien bei einer Bevölkerung von 4,705,620 Einwohnern 1568, England bei einer Bevölkerung von 18,980,576 Einwohnern 12,938 Verunglückte und Frankreich bei einer Bevölkerung von 36,039,000 Einwohnern 9997 Verunglückte. Zu bemerken ist, daß durchschnittlich die Wahrscheinlichkeit der Verunglückung bei dem männlichen Geschlecht größer ist als bei dem weiblichen; sie ist bei ersterem $\frac{591}{1,000,000}$, bei letzterem $\frac{171}{1,000,000}$

und rechtfertigt sich aus der verschiedenen Lebensbeschäftigung. Verschieden ist jene Wahrscheinlichkeit in den verschiedenen Lebensaltern und auch die verschiedenen Länder begründen ein abwechselndes Resultat. So ist sie z. B. im Königreich Sachsen bei männlichen Individuen bis zum 14. Lebensjahre $\frac{23}{1,000,000}$, dagegen über dieses Alter hinaus $\frac{470}{1,000,000}$. Beim Kohlenbergbau in diesem Lande steigt jedoch der Zähler jenes Bruches bedeutend und zwar bis auf 2650, ja in England auf 3510. Während beim preußischen Bergbau unter je 1000 Mitgliedern der Knappschaft durchschnittlich 95,6 nicht tödtliche Unfälle erleiden (d. h. 45,5 Mal mehr als tödtliche) denn von 79,258 in den Jahren 1841 bis 1864 beschäftigten Arbeitern wurden 146 jährlich getödtet, also von je 1000 1,84 pCt., ist die Zahl der Verunglückungen in Oesterreich auf je 1000 nur 8,67, dagegen die der schweren 1,36 pCt. In Sachsen unterscheidet man den Erzberg und den Kohlenbau bei beiden arbeiten je 10,000 Arbeiter, aber bei Weitem gefährlicher zeigt sich Letzterer, denn während bei Ersterem fast gar keine Tödtung oder doch nur 0,92 Procent jährlich während ca. 40 Jahre Statt fand, steigt hier die Ziffer auf 2,85 Procent bei einer Durchschnittsziffer von ca. 20 Jahren und in England steigt sie sogar auf die enorme Höhe von 3,57 Procent.

Handel und Verkehr.

Liverpool (via Haag), 6. August (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Stimmung unverändert.

Middling Amerikanische $10^3/_8$, middling Orleans $10^5/_8$, fair Dhollerah $8^1/_8$, good middling fair Dhollerah $7^5/_8$, Bengal $6^3/_4$ good fair Bengal $7^1/_8$, Smyrna $8^1/_4$, Domra $8^1/_4$ á $8^1/_8$.

Hamburg, 6 August. Getreidemarkt. Weizen flau, auf Termine Anfangs niedriger Pr. August 5400 Pfund netto 156 Bankothaler Br., 155 Gd., pr. August-September 144 Br. $143^1/_2$ G., pr. Herbst 137 Br., 136 Gd., Roggen loco flau, auf Termine sehr flau. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 107 Br., 106 Gd., pr. August-September 99 Br., 98 Gd., pr Herbst 96 Br., 95 Gd. Hafer fest. Spiritus sehr ruhig, $33^1/_2$ Oel flau, loco $24^3/_4$, pr. Oktober $24^7/_8$, pr. Mai $25^1/_2$. Kaffee lebhafter verkauft 3400 Sack. Laguayra zu $5^7/_8$ à $8^1/_4$, 1000 Sack. Rio loco. Zink fest gehalten — Sehr schönes Wetter.

Antwerpen, 6 August. Petroleum raff., Type weiß, 43 Frcs. pr. 100 Ko.

Paris, 6. August. Rüböl pr. August 96, 50, pr. September-Dezember 97. 00 pr. Januar April 96, 50, Mehl pr. August 74, 25, pr. September Dezember 69, 50 Spiritus pr. August 63, 00.

Amsterdam 6. August. Roggen pr. Oktober 3 Fl. höher, 216 a 218, sonst geschäftslos.

Berlin, 6. August. (St.-Anz.) Weizen loco 84—97 Rt nach Qualität, gelber ungarischer 86 Rt Lieferung pr. August 79 Rt bez. Sept.-Oktober 72 Rt bez Oktober-November 70 Rt Br., 69 G.,

Roggen loco 64—70 Rt nach Qualität gefordert, 78—79 ℔ $66^1/_4$ Rt ab Boden bez, neuer 67—$69^1/_4$ Rt ab Bahn bez., pr. August $61^1/_2$—62 Rt bez., August-September $57^1/_2$—$^3/_8$ Rt bez., September-Oktober $56^3/_4$—$^1/_2$ Rt bez, Okt.-November $54^1/_2$—54 Rt bez. November-Dezember $53^1/_4$—53 Rt bez. April-Mai $52^5/_8$—$^1/_2$ Rt bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt pr 1750 ℔.

Hafer loco 33—38 Rt, böhm. $36^3/_4$—$37^1/_2$ Rt ab Bahn bez, pr. August $32^3/_8$—$31^5/_8$—$^1/_4$ Rt bez., August-September $27^3/_4$ Rt bez, September-Oktober 27 Rt bez, Oktober-November 26 Rt bez, April-Mai $26^1/_2$ Rt bez. u. Br.

Erbsen, Kochwaare 62—68 Rt, Futterwaare 59—62 Rt.

Rüböl loco $11^7/_{12}$ Rt bez., pr. August August-September $12^7/_{12}$ Rt Br September-Oktober $11^1/_2$ Rt G., $^{13}/_{24}$ Br., Oktober-November $11^7/_{22}$ Rt bez., Nov.-Dez. $11^5/_6$ Rt bez.

Leinöl loco $13^3/_4$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $23^5/_8$—$^1/_2$ Rt bez., do. mit Faß $22^5/_6$ Rt bez. pr. August $22^7/_8$—$^1/_3$—$^1/_2$ Rt bez., August September $22^3/_4$—$^1/_3$—$^5/_{12}$ Rt bez, September-Oktober $22^1/_4$—$^1/_2$—$^1/_4$ Rt bez., $^5/_6$ Br., Oktober-November $18^3/_4$—$^{13}/_{24}$—$^5/_6$ Rt bez.

Danzig, 7. August 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt 124/25—126 ℔ $102^1/_2$, $107^1/_2$—105, 110 Sgr 127—129 ℔ $107^1/_2$, $112^1/_2$—110—115 Sgr., 130—131/2 ℔, fein $117^1/_2$, 120 Sgr Weizen bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19—121/22 ℔., 85, 88—90, $92^1/_2$ Sgr 122/23—124/5 ℔ $92^1/_2$, 95—95, $97^1/_2$ Sgr, 126—127 ℔ $97^1/_2$ 100—100, $102^1/_2$ Sgr pr 85 ℔ preuß. pr Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 118—120 ℔ 87—88 Sgr 122—124 ℔ 90—91 Sgr pr $81^5/_6$ ℔ preuß. pr Schffl. einzuwieg.

Gerste kl. Futter- fehlt, Gerste kl. Malz 101/102—104 ℔ 55, 56—58 Sgr 106—108 ℔ 59, 60—61 Sgr pr gemessenen Scheffel. — Gerste gr. Malz 105—107 ℔ fehlt. 109—112 ℔ $62^1/_2$—63 Sgr., 115 ℔ 64 Sgr pr 72 ℔ pr Scheffel einzuwiegen.

Hafer $42^1/_2$, 43—44, 45 Sgr pr 50 ℔ pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch-, $77^1/_2$, 80—$82^1/_2$, 85 Sgr, abfallende $67^1/_2$, 70 Sgr pr 90 ℔ pr Scheffel.

Rübsen: 93, 93—94, 95, $96^1/_2$ Sgr pr 72 ℔ pr preuß. Schffl.

Die heute gehandelten 50 Last Weizen wurde etwas biliger abgegeben.

Bedungen wurde: für bunt 120 ℔ fl. 610, pr gutbunt 128 ℔ fl. 675 pr 5100 ℔ pr Last.

Roggen weichend 120 ℔ fl. 505 pr 4910 pr Last.

Rübsen 70 Last. Umsatz fl. 558, fl. 570, fl. 576 pr 4320 ℔ pr Last.

Thorn passirt nach Danzig vom 2. bis incl. 6. August:

233 Last Weizen.
$88^1/_2$ „ Roggen.
2 „ Gerste.
$1^2/_3$ „ Bohnen.
110 Centner Hanfsaat.
730 „ Oelkuchen.
544 „ Pottasche.
1873 Eichene Balken.
8855 Fichtene Balken und Rundholz.
6636 Eisenbahnschwellen.
314 Last Faßholz u. Bohlen.
Wasserstand 8 Fuß 4 Zoll.

Berliner Börse vom 6. August.
Wechsel-Course vom 6.

Amsterdam 250 fl. kurz	$2^1/_2$	$143^7/_8$ bz
do. 2 Monat	$2^1/_2$	$142^3/_8$ bz
Hamburg 300 Mark kurz	2	$151^1/_8$ bz
do. 2 Monat	2	$150^5/_8$ bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	2	6. $23^1/_4$ bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	$2^1/_2$	$80^{11}/_{12}$ bz
Wien 150 fl. 8 Tage	4	$80^5/_8$ bz
do. do. 2 Monat	4	80 bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	4	56. 22 G
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3	56. 24 G
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5	$99^5/_6$ G
do. 3 Monat	5	$99^5/_{12}$ G
Petersburg 100 R. 3 Woch.	7	$92^5/_8$ bz
do. do. 3 Monat	7	$91^3/_8$ bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	$3^1/_2$	$110^3/_8$ bz
Warschau 90 R. 8 Tage	6	$83^1/_8$ bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	5	$103^5/_8$ bz
Freiw. Anleihe	$4^1/_2$	98 bz
St.-A. von 54—55, 57	$4^1/_2$	98 bz
do. von 56	$4^1/_2$	98 bz
do. von 59	$4^1/_2$	98 bz
do. von 64	$4^1/_2$	98 bz
do. von 50—52	4	$89^7/_8$ bz
do. von 53	4	$89^7/_8$ bz
do. von 62	4	$89^7/_8$ bz
Staats-Schuldschein	$3^1/_2$	$84^3/_4$ bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	$3^1/_2$	123 bz
Kr.- und Nm. Sch.	$3^1/_2$	80 G
Od.-Dchb.-Oblig.	$4^1/_2$	— —
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	$3^1/_2$	$78^1/_4$ bz
do. neue	4	89 G
Ostpreußische Pfandbriefe	$3^1/_2$	79 B
do. „	4	85 bz
do. „	$4^1/_2$	$92^1/_2$ bz
Pommersche „	$3^1/_2$	$77^1/_4$ G
do. „	4	$89^1/_2$ bz
Westpreußische Pfandbriefe	$3^1/_2$	$76^3/_4$ bz
do. „	4	$84^3/_8$ bz
do. neue	4	$83^7/_8$ bz
do. do.	$4^1/_2$	$92^5/_8$ G
Preußische Rentenbriefe	4	$90^3/_4$ bz

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	$113^3/_4$ bz	Sovereigns	6. $23^3/_8$ bz
Gold-Kronen	9. 8 G	Bank-Disconto	4 pCt.
Louisd'or	$111^1/_4$ bz	Oesterr. Bankn.	$80^5/_8$ à $^3/_4$ bz
Napoleonsd'or	5. $12^3/_8$ bz	Russische do.	$83^5/_8$ bz
Impr. p. P. fein	464 bz		
Dollars	1. 12 bz	Polnische do.	— —

Fascikel 113.
Eine Criminalgeschichte von Emil Gaboriau.
(Fortsetzung.)

Ich bestehe darauf und bleibe dabei, sie ist es, die unseren Untergang herbeiführt.

Sei aufrichtig; bist Du denn auch überzeugt, daß Du sie nicht selber liebst?

So hell die Nacht war, den Ausdruck des Zorns, der Raoul's Züge verzerrte, vermochte Louis doch nicht zu sehen.

Ich habe nie etwas Anderes geliebt, als das Geld der Frauen, entgegnete dieser.

Worüber beklagst Du Dich also? Hab ich Dir nicht Madeleine's halbes Vermögen versprochen? Du bekommst das Geld, ohne die Frau zu nehmen — das utile ohne das onus.

Ich bin nicht fünfzig Jahre vorüber, wie Du, versetzte Raoul ärgerlich.

Genug über diesen Gegenstand, unterbrach ihn Louis. Ich denke, wir kamen an jenem Tage, an dem ich Dich dem fürchterlichsten Elende entriß, überein, daß ich der Herr bleiben würde.

Bitte um Entschuldigung! Du vergißt, daß für mich Freiheit und Leben auf dem Spiele stehen. Behalte die Karte in der Hand, laß Dir aber von mir rathen!

Der Marquis und Raoul blieben noch lange beisammen und erörterten und besprachen die Lage. Es war schon Mitternacht vorüber, als sich Louis erinnerte, daß sein längeres Ausbleiben auffallen und Erkundigungen zur Folge haben müßte.

Streiten wir nicht ohne Zweck, sagte er schließlich zu Raoul. Deine Ueberzeugung ist auch meine. Der Stand der Dinge nöthigt uns zur Ergreifung eines entscheidenden Entschlusses; aber wie man die Hand umkehrt, will ich mich nicht entscheiden. Sei morgen um diese Stunde wieder zur Stelle und mein Plan wird fertig sein.

Sei es, also morgen!

Und von nun an, bitte ich, keine unüberlegten Schritte mehr.

Ich denke, schon mein Anzug muß Dir sagen, daß ich mich nicht zu zeigen gedenke. Ich habe meine Sachen in Paris so sinnreich eingerichtet und den Beweis für mein Alibi im Voraus so sichergestellt, daß ich Jedem Trotz bieten kann, der, um mich eines in der Criminalistik üblichen Ausdrucks zu bedienen, den Gegenbeweis herstellen wollte, daß ich mein Wohnhaus zu Vesinet verlassen habe.

Ich habe meine Vorsicht so weit getrieben, daß ich mit der dritten Classe fuhr, auf der man es doch sehr unbequem findet. Jetzt aber lebe wohl, ich kehre in die Herberge zurück.

Damit verließ er Louis, scheinbar ohne eine Ahnung, daß er in dem Herzen seines Schuldgenossen das tiefste Mißtrauen zurückließ. Clameran hatte während seines abenteuerreichen Lebens so viele Geschäfte abgewickelt, daß er darüber im Klaren sein mußte, welches Maß des Vertrauens einem Cameraden wie Raoul gebühre. Auch Schelme haben untereinander eine Art Ehrlichkeit, welche von Manchen höher gestellt wird, als jene der rechtschaffenen Leute. Allein diese Ehrlichkeit hört nach der Durchführung des Geschäfts auf, denn im Augenblicke der Theilung erheben sich die Schwierigkeiten. Clameran war von Natur aus mißtrauisch, so daß sich jetzt schon tausend Anlässe zum Zerwürfnisse vor seinem Blicke erhoben.

Warum, fragte er sich, hat Raoul seine Reise hieher in ein so tiefes Geheimniß gehüllt? Weßhalb hat er in Paris in so berechneter Weise einen Aufenthalt an einem anderen Orte vorgeschützt? Will er mir eine Schlinge legen? Es ist wahr, ich halte ihn unter der Faust; aber auch ich meinerseits hänge von ihm ab. Die ganze lange Reihe von Briefen, die ich, während ich hier bei Gaston bin, an ihn geschrieben, beweist gegen mich. Geht er vielleicht mit dem Plane um, sich gegen mich aufzulehnen, sich meiner zu entledigen und sich die Früchte unserer Arbeit allein zu sichern?

Auch diese Nacht schloß Louis wieder kein Auge. Aber mit dem Anbruche des Morgens war sein Entschluß gefaßt, und mit fieberhafter Ungeduld erwartete er die Nacht. Der Drang, zu seinem Ziele zu gelangen und seiner Klemme ein Ende zu machen und die Strebung seiner Vorstellungen waren in ihm so heftig, daß er den ganzen Tag über verwandelt schien. Sein Bruder machte zu wiederholtenmalen die Bemerkung, daß er düster, tiefsinnig und zerstreut sei, und richtete daher die Frage an ihn:

Was hast Du? Fühlst Du Dich unwohl, oder verschweigst Du mir etwas?

Endlich brach der Abend an und die ersehnte Stunde erschien, zu welcher Louis seinen Freund Raoul aufsuchen konnte. Dieser lag schmauchend an der bezeichneten Stelle im Grase, genau dort, wo er ihn die Nacht vorher gesprochen.

Nun denn, rief ihn sein Schicksalsgefährte an, hast Du Dich endlich für etwas entschieden?

Ja, und zwar habe ich Dir zwei Vorschläge zu machen von, wie ich glaube, unfehlbarem Erfolge.

Ich horche hoch auf.

Louis dachte noch einige Augenblicke nach, wie ein Mensch, der für das, was er zu sagen hat, den bündigsten und klarsten Ausdruck sucht, erhob sich dann und begann seine Entwicklung:

Mein erster Plan hängt davon ab, ob Du auf denselben eingehst. Was wirst Du dazu sagen, wenn ich Dir den Gedanken nahe legte, die ganze Unternehmung fallen zu lassen?

Oho!

Gingest Du darauf ein, Dich zurückzuziehen, Frankreich zu verlassen und nach London zurückzukehren, vorausgesetzt, daß ich Dir eine bedeutende Summe zur Verfügung stellte?

Man müßte eben erst wissen, wie groß diese Summe wäre.

Ich könnte Dir hundertfünfzigtausend Francs geben.

Raoul zuckte die Achseln.

Sehr verehrter Oheim, sagte er, mit Bedauern mache ich die Wahrnehmung, daß Du mich nicht kennst! Du mäkelst mit mir, machst Dir einen Hinterhalt, und ich finde das weder klug noch edelmüthig. Nicht edelmüthig, weil Du im Grunde dabei von unserem Uebereinkommen abfällst, und nicht klug, weil ich, rede Dir das zur beständigen Erinnerung ein, dieselben Kräfte für mich habe, über welche Du verfügst

Jetzt begreife ich Dich nicht mehr!

Desto schlimmer! Was mir vorschwebt, ist mir völlig klar; aber ich kenne auch Dich, mein werther Oheim. Ich bin in jede Falte Deiner Seele eingedrungen und habe diese mit jenem scharfen Blicke studirt, den man sich im Kampfe um Mein und Dein aneignet. Ich habe Dich sozusagen mit meinen Händen ausgetastet bis auf den Grund. Wenn Du mir hundertfünfzigtausend Francs anträgst, so thust Du das sicher nur in der Ueberzeugung, eine Million in die Tasche zu schieben.

Clameran's Züge drückten den Protest der Entrüstung aus. Er schien der in seinen edlen Absichten verkannte Mann.

Du fabelst! entgegnete er.

O, keineswegs! Meine Anschauung der Zukunft fußt auf meinen Erfahrungen über die Vergangenheit. Von den Summen, welche Du Frau Fauvel abgenommen, oft gegen meinen Willen abgenommen, erhielt ich, wenn es hoch kommt, vielleicht den zehnten Theil; ich zweifle, ob auch nur diesen.

Aber wir haben einen bedeutenden Reservefonds.

Der sich in Deinen Händen befindet, bester Onkel, das wirst Du nicht in Abrede stellen. Risse morgen das Netz, so würdest Du dich mit der Kasse aus dem Staube machen, während mir ohne Geld und Anhaltspunkt kein anderer Ausweg bliebe, als der Strafgerichts-Behörde in die Arme zu laufen.

Diese Vorwürfe schienen Louis ganz außer Fassung zu bringen.

O, Du bist undankbar, sagte er, sehr undankbar!

Bravo! entgegnete Raoul, das wiederholst Du nun schon des Oefteren; aber bei allen Hörnern und Klauen des Satans! willst Du es denn darauf ankommen lassen, daß ich Dir den Nachweis liefere, in welchem Maße Du mich betrügst?

Wenn Du das kannst?

Gut. Du sagtest mir, daß Dein Bruder nur ein sehr mäßiges Vermögen besitze, nicht wahr? Nun denn, Gaston bezieht sechzigtausend Livres Rente. Leugne das nicht. Was ist seine Besitzung dahier werth? Hunderttausend Thaler. Wie viel hat er bei Herrn Fauvel anliegen? Vierhunderttausend Francs. Das macht zusammen siebenmalhunderttausend Francs. Ist das aber schon sein ganzes Vermögen? O nein, denn sein Cassier in Oloron hat abermals Auftrag, Rente für ihn zu kaufen. Du siehst, ich habe den Tag, den ich hier zubrachte, nicht verloren.

Diese Angaben waren so wahr und so genau, daß Louis nicht einmal den Versuch zu einem Widerspruche wagte.

Zum Henker! fuhr Raoul fort, wenn man sich das Commando anmaßt, muß man sich doch früher die Gewißheit verschaffen, ob man die Kraft dazu besitzt, Du hattest, wir beide hatten das herrlichste Spiel von der Welt; welches Ergebniß kannst Du aufweisen?

Mir scheint denn doch —

Daß es verloren ist! Das ist mein Ansicht, und zwar durch Dein Verschulden durch Deine augenfälligen Mißgriffe.

Ueber den Ereignissen steht Niemand. Niemand kann ihnen befehlen, so oder so zu kommen.

O doch, ein kräftiger Charakter gebietet ihnen. Nur der Ungeschickte wartet ab, was ihm der Zufall bringt. Der gewandte Geist bereitet vor, was zu geschehen hat. Was war unsere Uebereinkunft, als Du nach London kamst und mich aufsuchtest?
Wir mußten meine gute Mutter sehr bitten, uns ein wenig unter die Arme zu greifen, und ihr gegenüber sehr große Liebenswürdigkeit entfalten, um sie dahin zu bringen, sich freiwillig etwas zu Grunde zu richten. Was geschah aber? Auf die Gefahr hin, die Henne, die die goldenen Eier legte, zu schlachten, zwangst Du mich, die arme Frau in dem Maße auszubeuten, daß sie nicht mehr weiß, wo ihr der Kopf steht.

Die Klugheit gebot, etwas rasch vorwärts zu gehen.

Meinetwegen! ließ aber auch das etwas rascher vorwärts kommen, daß Du Dir plötzlich in den Kopf setzest, Madeleine heiraten zu wollen? Von diesem Tage an mußten wir sie in unser Geheimniß einweihen, und seit diesem Augenblicke ist sie die Rathgeberin ihrer Tante und hetzt sie gegen uns auf. Ginge es nach ihrem Sinne, so enthüllte Frau Fauvel längst ihrem Gatten ihre ganze Lage, oder wendete sich kurzweg an den Polizei-Präfekten, und namentlich letzterer Schritt nähme mich gar nicht Wunder.

Ich liebe Madeleine.

Das hast Du mir schon gesagt; es taugt aber eben nicht, Du führst uns auf Wege, von denen Du Dir keine klare Anschauung verschafft hast, und wirst am Ende Dich mit dem Ausrufe entschuldigen: „O, wenn ich das nur vorausgesehen hätte!" Du hättest Dich besser unterrichten müssen. Sagtest Du nicht zu mir: „Dein Vater ist todt." Aber das ist er keineswegs. Mein Vater lebt, und wir haben uns einer Handlungsweise schuldig gemacht, die mich schlechterdings und für immer daran hindert, mich ihm vorzustellen. Er ist Besitzer einer Million, die mir zugefallen wäre, und von der ich, wie die Dinge jetzt stehen, nicht einen Sou erhalten werde. Er aber wird seine Valentine suchen und wird sie finden, und dann — gute Nacht!

Louis unterbrach ihn mit einer Geberde der heftigsten Entrüstung.

Genug! zürnte er, hab' ich Alles auf eine Karte gesetzt so habe ich auch das Mittel Alles zu retten.

So! ein solches Mittel hättest Du? Und was wäre das für ein Mittel?

Louis' Stirne verdüsterte sich, und mit gepreßter, halbunterdrückter Stimme entgegnete er:

Das wird mein Geheimniß bleiben!

(Forts. folgt.)

Am 5. d. M. fand in Schöneck eine Berathung über die Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Parlament für den Wahlkreis Berent-Pr. Stargardt statt. Die Versammlung war von ausschließlich deutschen Wählern sehr zahlreich besucht und sowohl Kreis Berent, wie Kreis Pr. Stargardt waren stark vertreten. Als Kandidaten waren aufgestellt: Landrath v. Neese, v. Saucken-Julienfelde und Thomsen-Jecertz. Die Debatten waren lebhaft und währten mehre Stunden. Bei der Abstimmung ergab sich eine immense Majorität für den Landrath v. Neese. Dem ohnerachtet war die außerordentlich kleine Minorität nicht zu bewegen sich dem so bestimmt ausgesprochenen Willen der Majorität zu fügen. Letztere konstituirte sofort ein Comité, welchem die weiteren Schritte im Interesse der Wahl des Landraths von Neese als des deutschen Kandidaten der Polen gegenüber übertragen wurden.

Ob die Herren der Minorität sich schließlich dennoch der Mehrheit anschließen oder ihr Parthei-Interesse über das allgemein deutsche Interesse stellen werden, wird die Folge lehren. [619]

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offener Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc., Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr. wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Prinzipale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comtoir, Berlin, Niederwallstrasse 15.** zu richten. [620)

Toilette-Fettseifen

von

F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten.

in Carlsruhe (Baden.)

Dieselben sind milder und verseifen sich weniger schnell als die Cocosseifen und billigen Sorten Mandelseife; zum Rasiren sind sie vorzüglich. Stücke à 6, 9 und 15 kr. in Danzig bei

Albert Neumann,

[621] Langenmarkt 38.

Englische Einmachkrucken mit luftdicht schließenden Patentdeckeln empfiehlt billigst

Hugo Scheller,

[622] Gerbergasse 7.

Wollwebergasse 21.

Mein reichhaltiges Juvelen-, Gold- und Silber-Lager

empfehle ich zu den reellsten und billigsten Preisen. Altes Gold und Silber wird in Zahlung angenommen.

Auswahlsendungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

[623] **M. H. Rosenstein.**

Zum An- und Verkauf von in- und ausländischen Staats-Papieren, Banknoten, fremden Münzsorten u. Coupons, empfiehlt sich das Wechsel- und Bankgeschäft von [624]

Benjamin Bernstein,

Danzig, Langenmarkt 31.

Eine große Auswahl von Brief- nud Cigarrentaschen, Portemonnaies, Schul- und Damentaschen, Tornister und andere feine Lederwaaren empfiehlt zu billigen Preisen

[625] **Wilhelm Homann,**

Heil. Geistgasse 4.

Es stehen hierselbst zwei gut gerittene militärfromme Reitpferde, **Schimmel, deren einer im 7. und einer im 8. Jahre in der durchschnittlichen Größe von 3' zum sofortigen Verkauf.** [626]

Danzig, Langgarten 56.

Zum **Portepee-Fähnrich**, zum **Einjährig Freiwilligen-Examen**, sowie zu denjenigen Examen behufs Eintritt in die **Königliche Marine** wird den gesetzlichen Bestimmungen gemäß vorbereitet mit Einschluß der **Mathematik.**

[627] **Sandgrube 54, parterre.**

Gesunden schweren Hafer à 43 u. 44 sgr. per Scheffel empfiehlt in beliebigen Quantitäten

Cäsar Tietze,

[628] Kohlenmarkt No. 28.

Gutsverkäufe in jeder Größe

wie in jeder Provinz weiset nach **Rob. Jacobi,** Breitgasse 58. [629]

Eine Gutspachtung v. 3,000

Morg., zu deren Uebernahme 15 Mille gehören weiset nach **Rob. Jacobi,** Breitgasse 59. [630]

Wildrufe u. Lock. jed. Art f. Jäger u. Jagdliebh. sind z. hab. von 10 sgr. an bis $1^1/_2$ rlt. im Comt. Röpergasse 6. [631]

Für Unterleibsbruchleidende.

Briefauszüge an Gottlieb Sturzenegger in Herisau. Schweiz.

„Seit 2 Jahren litt ich an einem Doppelleistenbruch, der mir bisweilen unerhörte Schmerzen verursachte. Die zwei Töpfchen Ihrer vorzüglichen Bruchsalbe, die ich den 10. Jan. d. J. von Ihnen erhielt, haben so vortrefflich gewirkt, daß ich keine Schmerzen mehr spüre und vom Bruche fast gar nichts mehr bemerke. Ich bin so zu sagen von neuem geboren! Vorsichtshalber aber bitte ich Sie noch um 2 Töpfchen, denn ich will die Kur vollständig zu Ende führen." — **Treptow** an der Rega, Pommern, den 27. Februar 1867.

C. G., Bäckerlehrling.

„Mit Freuden ergreife ich die Feder und schreibe Ihnen, daß Sie mich, Gott sei Dank durch ihre Salbe von meinem 16jährigen Bruchleiden vollständig kurirt haben. Ich danke Ihnen tausendmal dafür. Gott und der Himmel wird Ihnen den Segen geben: denn Sie haben ihn verdient. — Könnte ich es allen Menschen sagen, die das Uebel haben, daß sie die gute Salbe von Hrn. Sturzenegger brauchen sollten, — ich würde es thun!"

Constanz am Bodensee, den 29. Juni 1867. **F. H.**

Diese vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Bruchsalbe wird einfach Morgens und Abends eingerieben. Die Heilung geschieht ohne die mindeste Unannehmlichkeit, ohne Entzündung zu verursachen. Einzig zu beziehen in Töpfen zu $1^1/_2$ Thlr. Pr. Crt. beim Erfinder

Gottlieb Sturzenegger, Herisau, Kt. Appenzell. Schweiz.

NB. Mit einem Preiszuschlag von 5 Sgr. ist diese Salbe auch ächt zu beziehen durch Hrn. **Günther z. Löwenapotheke,** Jerusalemstr. 16 in **Berlin.** [632]

Schmiedeeiserne Garten-Möbeln sind in reichhaltiger Auswahl vorhanden bei H. Garbe & Co., Sandgrube 21.

[633]

Zu Dominiks-Geschenken

empfehle meinen wirklichen Ausverkauf von Weißstickereien, Negligé-Hauben, seidnen Schlipsen, Stroh-Hüten 2c. 2c.

Carl Reeps,

[634] 71. Langgasse 71.

Taschen-Fernröhre

empfingen so eben in bester Auswahl und empfehlen gut ziehende von **15** Sgr. an.

Goldene Reitbrillen

mit feinsten Gläsern von 3 Thaler an.

Bormfeld & Salewski,

vorm. **C. Müller,**

Jopengasse am Pfarrhof.

[635]

Die Schuh- und Stifel-Fabrik

von

Max Landsberg,

77. Langgasse 77.

empfiehlt das größte sortirte Lager aller Sorten Herren- und Damen-, sowie Kinderschuhe und empfiehlt besonders

für Herren:

Kalbleder-Schaftstiefel $2^1/_2$ rtl. bis 2 rtl. 20 sgr. bis 2 rtl. 25 sgr.
Fahllederne beste $2^1/_3$ bis $2^2/_3$ rtl.
Gummizug-Gamaschen 2 rtl. 15 sgr. bis 2 rtl. 20 sgr.
Feinste Lackstiefel 3 rtl.
" Lackschuhe $2^1/_2$ rtl. bis 2 rtl. 25 sgr.
Feinste Kalblederschuhe $2^1/_3$ bis $2^1/_2$ rtl.
Doppelsohlige Stiefel 3 bis $3^1/_2$ rtl.
Rindlederne lackirte doppelsohlig $3^1/_2$ rtl. bis 4 rtl.
Leichte Sommerstiefel in feinstem Leder 2 rtl. 25 sgr. bis 3 rtl.
Herrenzeugstiefel mit Lackbesatz $2^5/_6$ bis 3 rtl.

für Damen:

Gamaschen ohne Absätze 1 rtl.
" mit Absätzen 1 rtl. 5 sgr.
Feinste ohne Absätze 1 rtl. 5 sgr. bis $1^1/_4$ rtl.
" mit " 1 rtl. 10 sgr. bis $1^1/_2$ rtl.
Gummizug beste 1 rtl. $12^1/_2$ sgr. bis $1^2/_3$ rtl.
Graue Gamaschen 1 rtl. $7^1/_2$ sgr. bis $1^1/_2$ rtl.
Goldledertanzschuhe mit Absätzen und Rosetten 1 rtl. 10 sgr.
Weiße Atlasschuhe 1 rtl. 10 sgr. bis 1 rtl. $17^1/_2$ sgr.
Hohe Wadenstiefel und Halbhohe " 1 rtl. 20 sgr. bis $2^1/_2$ rtl.
in ganz neuen Mustern.
Morgenschuhe in allen Sorten 12 bis 25 sgr.

Pariser und **Wiener Modenstiefeletten** für Herren, Damen und Kinder, in den elegantesten Sachen.

Knabenstiefel mit Schäften und Zügen 1 rtl. 10 sgr. bis 2 rtl.

Gummischuhe, ächte Petersburger und andere Sorten.

3000 Paar Kinder- und Mädchenschuhe und Stiefeletten zu den billigsten Preisen.

Reparaturen jeder Art besorge ich sofort.

Auswärtige Bestellungen gegen Einsendung des Längenmaßes oder Probeschuhes.

Die Schuh- und Stiefel-Fabrik,

en gros und en détail,

Langgasse No. 77.

[636] **Max Landsberg.**

Vorzügliche **Portweine, Sherry, Madeira,** sowie reingehaltene **Rhein-** und **Bordeaux-Weine** empfiehlt die **Weinhandlung** von

Josef Fuchs,

[638] Frauengasse No. 3.

Aecht französischer

weißer flüssiger Leim.

Dieser Leim wird kalt angewendet, er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim, und den Mundleim. Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork u. s. w., à Glas $2^1/_2$, 5 und $7^1/_2$ Sgr., empfiehlt [638]

Albert Neumann,

Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Central-Zeitungs-Annoncen-Bureau

A. Retemeyer in Berlin.

Beförderung und Erledigung von Ankündigungen in alle hiesige u. auswärtige Zeitungen (deutsche französische, russische, englische, schwedische, schweizerische, amerikan. 2c.)

Eine nunmehr 11jährige Geschäftspraxis bürgt Inserirenden für Sachkenntniss im Annonciren, daher gewissenhafter Rath in der Wahl von Zeitungen, sowie in erfolgreichster Insertion u. billigstes Arrangement garantirt ist.

Alle von neuern Annoncen-Bureaus angekündigten Vortheile gelten bei mir prinzipiell und bereits seit 11 Jahren, werden daher von vornherein mindestens bei gef. Aufträgen acceptirt.

Tägliche directe Expedition; höchster Rabatt, Belags-Exemplare, Reclamen, Zeitungs-Verzeichniss mit Preis-Tarif gratis und franco.

Regelmässige directe Correspondenz und Vertretung auf allen europäischen und überseeischen Handelsplätzen bieten meiner Kundschaft Gelegenheit zu vortheilhaften Geschäftsverbindungen, Incassa Auskünften etc. (639)

A. Retemeyer in Berlin.

Gegen alle catarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, Husten, Heiserkeit 2c. giebt es nichts besseres als die

Stollwerckschen Brust-Bonbons.

Die zahlreichen ärztlichen Empfehlungen, so wie die zuerkannten Medaillen sind hiervon thatsächliche Beweise. — Obige rühmlichst bekannten Brust-Bonbons sind in Original-Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à 4 Gr. stets vorräthig in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, und bei **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portch.-Ecke u. **Carl Marzahn,** Langenmarkt 18, in **Behrent** bei **J. Cohn;** in **Carthaus** bei **H. Rabon;** in **Neustadt** bei **H. Brandenburg.** [527]

Ratten, Mäuse, Wanzen, Flöhe, Motten 2c. u. alles andere Ungez. vertilg., giftfr. Mitt. v. $2^1/_2$ sgr. bis 2 Thlr. z. hab. im Comt. Röpergasse 7. [641]



Elsly,

die stärkste und interessanteste Dame der Welt, gegen **400 Pfd.** schwer, ferner der **kleinste** Herr der Welt genannt **Prinz Colibri,** 22 Jahre alt, 28 Zoll hoch, 26 Pfd. schwer. Neben **ELSLY** das größte **Riesen-Schlachten-Theater sämmtlicher** Ereignisse von 1866, sowie das allerneueste: Die Erschießung des **Kaisers Maximilian** von **Mexiko.** Außerdem die Hauptpiecen der

Pariser Weltausstellung.

Täglich zu sehen von Morgens 10 bis Abds. 10 Uhr. Stand: **Heumarkt** 3. **Budenreihe hinter dem Löwentheater!**

Ergebenst

[642] **S. Ley.**

Zu beachten!

Das rühmlichst bekannte neue Kunst-Kabinet von **Böhle** ist den geehrten Bewohnern Danzigs und Umgegend täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends auf dem Heumarkte zur geneigten Ansicht gestellt.

Bitte auf die Firma zu achten!

Siegeszug der preußischen Armee in Böhmen und am Main bis zum festlichen Einzuge in Berlin. [643]

Erste größte Präsenten-Austheilung von Böhle. Eintrittspreis nur $2^1/_2$ Sgr. mit Präsent.



Auf dem Heumarkte.

Willard's

anatomisches Museum

ist täglich von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr für Herren geöffnet.

Freitag,

von 1 Uhr Mittags ist der Besuch nur allein für Damen. [644]

Auf dem Heumarkte.

J. Tarwitt's

Großes mechanisch-bewegliches **Kunst-** u. **Schlachten-Theater.** Täglich große Vorstellungen. [645]

Victoria-Theater in Danzig.

Donnerstag, 8. August.

Fünftes und vorletztes Gastspiel des ersten Charakter-Komikers Herrn August Weirauch: **Endlich hat er es doch gut gemacht,** Lustspiel in 3 Akten von Albini. — **Die Brandstättte,** Posse mit Gesang in 1 Akt von Desloges, Musik von Lang.

[646] **L. Woelfer.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 8. August.

Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler. [647]

Druck und Commissionsverlag von R. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.